

Internationalisierung der Sammlungseröffnung in Kultureinrichtungen – eine moderne Herausforderung

Vielen modernen Modelle und Standards für die Erschließung von Sammlungen in Kultureinrichtungen haben einen internationalen Ansatz und wollen auch über verschiedene Kulturbereiche hinweg anwendbar sein. Ein Ziel, das auf den ersten Blick unwahrscheinlich erscheint und auch noch nicht in Gänze umgesetzt werden konnte. Doch wie stehen die Chancen für ein solches Konzept? Wie kann der Spagat zwischen Internationalisierung und lokalen Anforderungen gelingen? Was bieten uns neue Technologien und welche Erfahrungen werden derzeit in der Praxis gemacht? Der vorliegende Beitrag soll diese Fragen aufzeigen und die neuesten Ansätze im Rahmen der Weiterentwicklung des Standards Resource Description and Access (RDA) beschreiben.

Erschließung am Wendepunkt

Eines der aktuell am meisten und kontrovers diskutierten Themen in Bibliotheken, Museen und Archiven ist die Erschließung der Bestände. Wie kann sie effizient, kostengünstig und qualitativ hochwertig weitergeführt werden, bzw. sind diese Ansprüche überhaupt noch zeitgemäß?

Noch vor zehn Jahren war es Konsens, dass die Antwort auf diese Fragen nur durch verstärkte internationale Zusammenarbeit zu geben sei. Internationale Standards galten eine geraume Zeit als Allheilmittel und Wunderwaffe für die gewünschte Effizienzsteigerung. Die Realität hat viele Befürworter*innen schnell auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Der ursprüngliche Ansatz, durch die Anwendung eines internationalen Standards, der unabhängig von der Anwendergemeinschaft entwickelt wird, würde jegliche lokale Standardisierungsarbeit überflüssig machen und somit enorme Kosten sparen, musste schnell revidiert werden.

Allerdings ist Standardisierung über Sprach- und Ländergrenzen hinweg keine neue Erfindung. Bereits vor über hundert Jahren versuchten Bibliothekar*innen, einheitliche Regelungen für Standards zu finden, die im gleichen Sprachraum angewendet werden konnten. So erschienen die sogenannten »Preussischen Instruktionen«¹ als ein erstes gemeinsames Regelwerk für den deutschsprachigen Raum und wurden erst in den 1980er-Jahren von einem neuen Regelwerk abgelöst. Regel-

werke über Sprachgrenzen und Kulturräume hinweg, erschienen jedoch bis Ende des 20. Jahrhunderts als nicht möglich und nicht durchsetzbar.

Im Zuge der allgemeinen Globalisierung und des wachsenden ökonomischen Drucks, auch im Bereich der Bibliotheken, wurde die Idee von internationalen Standards immer häufiger diskutiert. Dieser Prozess führte schließlich dazu, sich internationalen Bestrebungen anzuschließen und den Paradigmenwechsel in der Praxis zu wagen. Dazu kam, dass einzelne Anwendergemeinschaften, wie die Musikbibliotheken oder Sammlungen für audiovisuelle Medien, sich schon lange mit solchen Bestrebungen beschäftigt hatten und über mehr internationale Vernetzungen verfügten.

Die International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA)² als weltweite Vereinigung und Interessenvertretung der bibliothekarischen Welt, hat von jeher den Fokus in ihrer Arbeit auf Internationalität gelegt und verschiedene IFLA-Standards werden seit Jahren in den unterschiedlichsten Anwendergemeinschaften in der Praxis eingesetzt.

Aber ist es wirklich so einfach, auf lokaler Ebene mit internationalen Standards zu arbeiten und sind diese Standards auch wirklich international? Diese Fragen sollen in den folgenden Abschnitten betrachtet werden, können jedoch nur zu einer vorläufigen Einschätzung kommen.

RDA auf dem Weg zu mehr Internationalisierung

Schauen wir beispielhaft auf einen Standard, der Internationalität für sich in hohem Maße beansprucht. Die Resource Description and Access (RDA)³ verfolgen diesen Anspruch seit mehr als zwanzig Jahren und sind in der Zwischenzeit in vielen Anwendergemeinschaften im Bibliothekssektor angekommen.

Die RDA gehen auf die Anglo-American Cataloguing Rules (AACR)⁴ zurück. Diese wurden von Bibliothekar*innen aus den USA, Großbritannien, Kanada und Australien entwickelt, 1967 erstmals veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert. Die zweite Auflage (AACR2), die im Jahr 1978 publiziert wurde, wurde bereits zu einem der meistgenutzten Regelwerke für die Formalerschließung und fand Verbreitung auch im nicht anglo-amerikanischen Sprachraum. Die veränder-

ten Publikationsbedingungen und die Anforderungen aus den zunehmend digitalen Umgebungen machten eine deutlichere Internationalisierung grundsätzlich erforderlich. Die Möglichkeiten von Online-Datenbanken statt der bisherigen Katalogkästen öffneten den Weg hin zu mehr Informationen durch Gruppierungen von bibliografischen Datensätzen und der Beziehungen zwischen Werken und deren geistigen Schöpfern. Dieser Prozess war bereits auf der internationalen Ebene durch neue Modelle der IFLA, wie die Familie der Functional Requirements⁵ initiiert worden. Darüber hinaus wurden auch Konzepte und Standards außerhalb der Bibliothekscommunity herangezogen wie Dublin Core⁶ und ONIX⁷ und das Bewusstsein für Sammlungen weiterer Kulturerbeeinrichtungen und deren Erschließung in einem internationalen Umfeld geschärft.

Der daraus entstandene erste Entwurf für die RDA wurde 2008 vorgelegt und versprach international einsetzbar zu sein. Bereits in der ersten Kommentierungsphase wurde jedoch gerade an diesem Punkt Kritik geübt. Die RDA blieben an vielen Stellen hinter dem Anspruch an einen internationalen Standard zurück. Zu viele Traditionen aus dem anglo-amerikanischen Kontext waren aus den AACR2 übernommen worden, die es anderen Communitys schwer bis unmöglich machten, diese in ihren Anwendungsbereich zu übernehmen. Dies betraf vor allem Regelwerksstellen zu religiösen Texten, Angaben von Zeiten, Orten und Maßen, aber auch im Bereich von Spezialmaterialien. Diese Kritik wurde von den verantwortlichen Gremien ernst genommen und führte zu einem aufwendigen Änderungsprozess des Standards. Dieser ist formal abgeschlossen, stellt aber nur den Anfang eines umfangreichen Veränderungsmanagements für den Standard selbst sowie für seine Anwender*innen dar.

Dank der Erfahrungen aus den vergangenen Jahren wurde es klar, dass der Anspruch der kompletten Internationalität eines Standards nicht erreicht werden kann. Keine der RDA-Anwendergemeinschaften weltweit, auch nicht die anglo-amerikanischen, kamen und kommen ohne zusätzliche Regelungen aus. Diese sind oft technischen Gegebenheiten geschuldet bzw. sind für einzelne Arbeitsabläufe notwendig. Die Hartnäckigkeit beim Festhalten an geliebten Traditionen soll hier auch nicht verschwiegen werden und ist sogar eine wahrhaft universale Tatsache.

Im Bereich der Spezialmaterialien erklärt es sich von selbst, dass ein so allgemeiner und modellhafter Standard wie RDA durch spezifische Regelungen ergänzt werden muss. Bemerkenswert hierbei ist es, dass diese Communitys sich wiederum stark international orientieren und viel eher zu gemeinsamen Entscheidungen kommen. Hier sind die Erwartungen groß, dass diese Regelungen für Spezialbereiche, wie z.B. Musik, audiovisuelle Ressourcen, Handschriften und viele andere mehr, einen geeigneten Bereich in den geplanten Com-

munity Resources Zones innerhalb des RDA Toolkit⁸ erhalten und von dort aus gemeinschaftlich genutzt und weiterentwickelt werden können.

Anwendungsprofile der Anwendergemeinschaften

In der Vergangenheit wurde der internationale Datentausch stets als Argument für einheitliche internationale Regelungen angeführt. Leider waren hier die Erfolge mäßig, wenn man von einem Austausch von umfangreichen und vollständigen Datensätzen ausgeht. Es scheint dagegen zielführender zu sein, sich auf den Austausch von Daten-Kernsets zu einigen und diese nach Bedarf lokal zu ergänzen unter Beibehaltung der Grundprinzipien. Die Definition solcher Kernsets für die unterschiedlichen Anwendungsbereiche kann durch Anwendungsprofile (Application Profiles) erfolgen.

Anwendungsprofile stellen eine schematische, meist tabellarische Zusammenstellung der Gemeinsamkeiten dar und können beliebig durch lokale oder spezifische Bedürfnisse ergänzt werden. Der Kern solcher Anwendungsprofile wird in der Regel nur wenige Elemente enthalten und durch die Ergänzungen immer umfangreicher werden. So hat sich z.B. die deutschsprachige Anwendergemeinschaft auf ein Kernset von Elementen geeinigt, die durch Angaben zu Spezialmaterialien wie Musik, Audiovisuelle Medien, Bilder und vieles mehr ergänzt werden. Die Descriptive Cataloguing of Rare Materials (RDA Edition), DCRMR,⁹ sind ein gutes Beispiel für ein umfangreiches Anwendungsprofil für Spezialmaterialien.

Kompatibilität und Zusammenarbeit

Warum dann angesichts der geschilderten Probleme an dieser Idee der Internationalisierung festhalten? Grundsätzlich bleibt eine gute Idee gut, auch wenn sie nicht einfach umzusetzen ist. Unsere Welt ist in den vergangenen Jahrzehnten so global geworden, dass auch der Bibliothekssektor sich nicht davor verschließen und somit ausschließen sollte. Darüber hinaus zwingen wirtschaftliche Gründe zunehmend zu gemeinsamen Lösungen und verstärkter Zusammenarbeit. Gelingen kann dies aber nur, wenn akzeptiert wird, dass Internationalisierung kein Allheilmittel sein und nie für sich alleinstehen kann. Einen internationalen Standard, in dem sich alle potenziellen Anwendergemeinschaften wiederfinden, wird es aufgrund der Komplexität unserer Welt vermutlich niemals geben. Trotzdem ist die Idee durchführbar, wenn wir einen wichtigen Aspekt nicht außer Acht lassen. Ein One-fits-for-all sollte erst gar nicht angestrebt werden. Das haben die bisherigen Umsetzungen deutlich gezeigt. Vielmehr muss auf Kompatibilität gesetzt werden. So viele gemeinsame Regelungen wie möglich, so wenig lokale oder spezifische Regelungen wie nötig.

Eine entscheidende Rolle hierbei spielen Grundsatzmodelle, die die Entitäten festlegen und beschreiben,

sowie ihre Eigenschaften und Beziehungen zueinander. Die bestehenden IFLA-Modelle, allen voran das IFLA Library Reference Model (IFLA LRM),¹⁰ sind die Ausgangsbasis für viele Standards und gewährleisten die angestrebte Kompatibilität. Standards wie RDA haben das LRM zu ihrem Grundlagenmodell gemacht und IFLA-Standards wie die International Standard Bibliographic Description (ISBD)¹¹ werden in einem ersten Schritt als ISBD for Manifestation an das Modell angepasst. Mit dieser gemeinsamen Ausgangsbasis ist die Grundlage für eine Internationalisierung bei gleichzeitiger Anpassung an weitere Bedürfnisse geschaffen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kommunikation der für die internationalen Standards zuständigen Gremien untereinander. Hier muss im Sinne der angestrebten Kompatibilität ein ständiger und zuverlässiger Austausch stattfinden, der nicht nur die Ausarbeitung neuer Standards betrifft, sondern auch deren Aktualisierungen und Veränderungen.

Das RDA Steering Committee (RSC)¹² verfolgt diesen Ansatz seit Beginn. So gibt es zahlreiche Protocols zwischen verantwortlichen Gremien und Institutionen wie dem ISSN International Centre¹³ oder ein Protocol zwischen dem IFLA Committee on Standards¹⁴ und dem RSC, um sich über die vielen IFLA-Standards auszutauschen.

Fazit

Internationalisierung ist also kein Mythos, sondern wird bereits von verschiedenen Communitys, Gremien und Institution im Bereich des Kulturerbes gelebt. Allerdings hat sich in den vergangenen Jahren sehr deutlich gezeigt, dass internationale Standards durchaus anwendbar sind, dies aber sehr viel gegenseitiges Verständnis und Geduld benötigt. Einfache und schnelle Lösungen sind nicht zu erwarten.

Gerade in Europa ist das Verständnis für diesen Weg groß. Die aufgrund der Verschiedenheit der Sprachen und der Kulturen gemachten Erfahrungen helfen dabei. Gleichzeitig haben sich die zunächst sehr anglo-amerikanischen geprägten Standardisierungsgremien geöffnet und sind bereit für eine wirkliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch das Selbstverständnis des einzelnen Standards. Es reicht nicht, Internationalität als Label zu führen. Die verantwortlichen Gremien müssen sich aktiv in diesen Prozess begeben, ihn kontinuierlich begleiten und immer wieder hinterfragen, ob der eingeschlagene Weg noch richtig ist oder korrigiert werden muss.

Das RSC hat sich in den vergangenen Jahren dazu entschieden, diesen Weg zu gehen und hat erste Schritte dazu unternommen. Ein wichtiger Baustein sind die im Jahr 2022 eingerichteten Arbeitsgruppen zu Themen, die in den Anwendergemeinschaften sehr unterschiedlich definiert bzw. beschrieben werden. Die

vier wichtigsten Themen (Angaben mit religiösem Bezug, mehrere offizielle Sprachen, Angaben zu Maßen und das Erfassen von Jurisdiktionen) werden in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt der Arbeiten des RSC sein. Wichtig hierbei ist es, dass solche Arbeitsgruppen möglichst international besetzt sind und über genügend Expertise verfügen.

Der zweite wichtige Schritt sind die bereits erwähnten Community Zones. Wenn die einzelnen Anwendergemeinschaften lokale bzw. individuelle Regelungen benötigen und diese ausarbeiten, sollen sie in diesen Bereichen im RDA Toolkit für ihre eigene Community, aber auch für weitere interessierte Gemeinschaften zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Prozess erfordert Ressourcen und Expertise, ist also nicht ganz unaufwendig. Das RSC und das RDA Board¹⁵ haben sich in ihrem gemeinsamen Treffen im Mai 2023 jedoch ausdrücklich dafür entschieden und werden diesen Prozess in den nächsten Jahren fortsetzen. Trotz des hohen Aufwands hat es sich aber bereits gezeigt, dass viele Regelungen aus lokalen Anwendungen am Ende wieder zu gemeinsamen Regelungen führen, wenn den Anwendergemeinschaften wie im RDA Toolkit eine geeignete Plattform für den Austausch zur Verfügung gestellt wird.

Auch im Bereich der Ausbildung und der Vermittlung von Expertise muss dieses neue Verständnis verstärkt eingebracht werden. Das RSC versucht auch hier durch zwei Positionen zu unterstützen. Seit einigen Jahren gibt es die Rolle der oder des Wider Community Officer, der oder die vor allem Communitys unterstützt, die noch wenig Erfahrung mit der Anwendung von RDA haben und nicht in die Gremienstruktur eingebunden sind. Darüber hinaus wurde die Rolle der/des Education and Training Officer dauerhaft eingeführt.

Schlussendlich muss auch an dieser Stelle auf Künstliche Intelligenz eingegangen werden. Diese wird auf den Bereich der Erschließung mit Sicherheit in den nächsten Jahren einen großen Einfluss nehmen und die traditionelle Arbeit grundlegend verändern. Dies sollte als große Chance wahrgenommen werden. Maschinen können vieles besser und schneller, aber sie brauchen Input. Hier sind wiederum Standards und Modelle gefragt, die Anwendungsprofile ermöglichen, die diese Maschinen füttern und gleichzeitig für Kompatibilität sorgen.

Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass der Weg hin zu internationalen Standards erst am Anfang steht. Vieles steht noch an und einiges wird sich in Zukunft vielleicht auch relativieren. Umkehrbar ist der Weg allerdings nicht. Insellösungen können keine Option sein. Hier kann der Bibliothekssektor vielleicht auch einiges von Archiven und Museen lernen, die diesen Weg zum Teil viel früher beschritten haben. Die Bibliotheken wiederum mit ihrem reichen Schatz an Normdaten können hingegen eine Bereicherung für

die anderen Kultureinrichtungen sein. Nur mit einer intensiven Zusammenarbeit kann das angestrebte Ziel erreicht werden. Große internationale Gremien wie die IFLA und das RSC als Entwicklerinnen von umfangreichen Modellen und Standards sind hier gefordert und sollten die Zusammenarbeit mit ähnlichen Gremien aus dem Bereich der Museen und Archive suchen.

- 8 <https://www.rdata toolkit.org/>
- 9 <https://bsc.rbms.info/>
- 10 https://www.ifla.org/wp-content/uploads/2019/05/assets/cataloguing/frbr-lrm/ifla-lrm-august-2017_rev201712.pdf
- 11 <https://www.ifla.org/g/isbd-rg/international-standard-bibliographic-description/>
- 12 rda-rsc.org/
- 13 <https://portal.issn.org/>
- 14 <https://www.ifla.org/units/cos/>
- 15 <http://www.rda-rsc.org/rdaboard>

Anmerkungen

- 1 https://de.wikipedia.org/wiki/Preu%C3%9Fische_Instruktionen
- 2 <https://www.ifla.org/>
- 3 <https://www.rdata toolkit.org/>
- 4 <http://www.aacr2.org/>
- 5 https://www.ifla.org/wp-content/uploads/2019/05/assets/cataloguing/frbr-lrm/frbr-lrm_20160225.pdf
- 6 <https://www.dublincore.org/>
- 7 <https://www.editeur.org/8/ONIX/>

Verfasserin

Renate Behrens, Chair RDA Steering Committee,
RDA Liaison im IFLA Committee on Standards,
Mitglied der IFLA Cataloguing Section und Chair
der IFLA ISBDM Task Force,
rscchair@rdata toolkit.org